

Hochschulbibliotheken in Thüringen – Gutachten von HIS-HE empfiehlt verstärkte Kooperation

6

Im Auftrag des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft hat sich das HIS-Institut für Hochschulentwicklung in den letzten Monaten intensiv mit Strukturen und Innovationspotenzialen des Systems wissenschaftlicher Hochschulbibliotheken in Thüringen befasst und ein Gutachten zur Weiterentwicklung vorgelegt.

I. Wissenschaftliche Bibliotheken im Umbruch

Die wissenschaftlichen Bibliotheken befinden sich weltweit in einem fundamentalen Transformationsprozess. Während sich bis vor etwa 20 Jahren die Bedeutung einer Bibliothek aus ihrem Bestand ableitete, also aus den vor Ort verfügbaren Büchern und Zeitschriften, so hat sich deren zentrale Funktion heute entscheidend dahingehend verändert, dass sie vor allem Zugänge zu digitalen Medienbeständen herstellt und die dafür notwendigen innovativen Recherche-tools bereitstellt.

Hinter dieser Entwicklung verbirgt sich nicht mehr und nicht weniger als ein Ende der 5000 Jahre währenden Dominanz des bisherigen Trägermediums Papier, das in

der neuen Welt weitgehend durch standortunabhängige digitale Speichermedien abgelöst wird. Waren wissenschaftliche Druckerzeugnisse in ihrer Gestaltung häufig auch von einer gewissen Aura umgeben, die versuchte, Form und Inhalt in adäquater Weise ins Verhältnis zu setzen, so verblasen mögliche bibliophile Anwendungen nunmehr vor der schnöden Kälte digitaler Strukturen, die für solcherart Sentimentalitäten keinen Raum lassen.

Man mag das bedauerlich finden, aber mit der digitalen Revolution sind eben auch Prozesse der Beschleunigung von

Forschungs- und Erkenntnisprozessen in Gang gesetzt worden, die ihrerseits nach angemessenen Methoden und Instrumenten des wissenschaftlichen Arbeitens verlangen.

II. Herausforderungen der Digitalisierung

Mit der Digitalisierung der Informationsversorgung stehen Bibliotheken vor einem tiefgreifenden Umbruch. Im Wissenschaftsbereich ist das Internet zu der maßgeblichen Infrastruktur für die Recherche, Verteilung und Nutzung von Informationen geworden. Die Eingabe in die Suchmaschine von Google bildet bei Studierenden häufig den ersten Schritt der Annäherung an ein neues Thema. Damit haben die Bibliotheken ihre Monopolstellung verloren und erfahren massive Konkurrenz durch neue Wettbewerber. Die Digitalisierung der Informationen bildet sich nicht in Form von Stand-alone-Lösungen heraus, vielmehr entwickeln sich webbasierte Informationskanäle auf Seiten der Infrastruktur, der Endgeräte und der eingesetzten Utilities extrem dynamisch weiter.

Ein Anzeichen hierfür ist der bereits von Marshall McLuhan ausgemachte Trend, dass der Mobilisierung der Medien auch die Mobilisierung des Mediengebrauchs (Smartphone, Tablet) folgt. Innovative Anforderungen erwachsen dabei nicht nur aus veränderten Anforderungen der Forschung. Auch die Lehrformen (Bsp.: Blended Learning, MOOC's) verändern sich gravierend und werden sich durch fortschreitende Prozesse der Digitalisierung in absehbarer Zeit gänzlich neu strukturieren. Dagegen verstehen die breite Öffentlichkeit und politische Entscheider (mitunter sogar noch Bibliothekare) die „Bibliothek“ noch oft sehr traditionell, d. h. als Büchersammlung mit angeschlossenen Sondermedien.

Abb. 1: Titelblatt von Galileis Dialog: Aristoteles, Ptolemäus und Copernicus diskutieren



(Quelle: Zentrales Medienarchiv von Wikimedia Commons)

III. Die Situation in Thüringen: Eigenständige Hochschulbibliotheken an vier Universitäten, vier Fachhochschulen und einer Musikhochschule

Die Thüringer Landesregierung hat die mit der Digitalisierung einhergehenden Herausforderungen frühzeitig erkannt und den Hochschulbibliotheken zunächst Gelegenheit zu einem weitgehend selbstgestalteten Entwicklungsprozess gegeben. Diese Zusammenarbeit ist sehr fruchtbar verlaufen. Die Bibliotheken haben neben der Identifizierung von zentralen Zukunftsfeldern weitere Arbeitsgebiete (u. a. Erwerbungsmanagement, Fortbildungen, IT-Infrastruktur- und Innovationsleistungen) herausgearbeitet, in denen eine kooperative Zusammenarbeit und zugleich landesweite organisatorische Lösungen angestrebt werden sollten. In einem Punkt konnten die Hochschulbibliotheken allerdings kein Einvernehmen herstellen, nämlich in der Frage, an welcher Bibliothek die einzelnen Aufgaben organisatorisch anzuschließen seien.

IV. Arbeitsauftrag an HIS-HE und Vorgehensweise des Projektteams

An diesem Punkt kam dann das HIS-Institut für Hochschulentwicklung ins Spiel, deren Auftrag in der Erarbeitung von Empfehlungen für eine Restrukturierung und Konsolidierung des Systems der wissenschaftlichen Bibliotheken in Thüringen bestand. Neben der Vorlage eines finalen Katalogs der bibliothekarischen Dienstleistungen und deren Aufteilung auf Standorte und Organisationseinheiten sollte HIS-HE auch den Ressourcenbedarf der Bibliotheken ermitteln und Empfehlungen zu Governance und Steuerung der Thüringer Hochschulbibliotheken erarbeiten. Eine sehr klare Rahmenbedingung hatte das Thüringer Wissenschaftsministerium den Beratern von HIS-HE mit auf den Weg gegeben: Das Ziel des Auftrags bestand nicht darin, Einsparpotenziale aufzuzeigen. Vielmehr sollten die Qualität der Versorgung mit wissenschaftlichen Dienstleistungen gesteigert werden und mögliche Synergieeffekte im System der wissenschaftlichen Hochschulbibliotheken verbleiben.

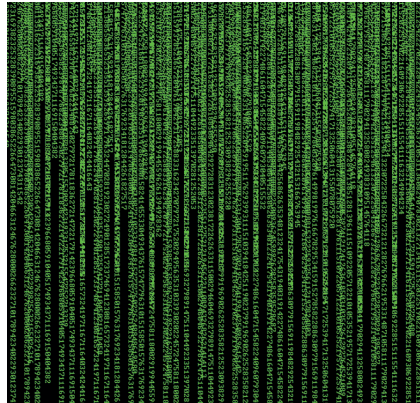
Nach einer umfangreichen Datenerhebung und einer Vielzahl leitfadengestützten Interviews in den Bibliotheken hat HIS-HE eine Analyse der Ist-Situation erarbeitet und das Ergebnis in einem Workshop mit den Hochschul- und Bibliotheksleitungen der Thüringer Hochschulen diskutiert. Als ein zentraler Aspekt ist in der Ist-Analyse der Entwicklungsbedarf in Fragen der digitalen Informationsversorgung – und hier besonders der an Fachhochschulbibliotheken – herausgearbeitet worden. Die Erwerbungssetats an den Thüringer HAW's wurden als nicht hinreichend bewertet.

Zudem sind im Rahmen des o.g. Workshops von hochrangigen Bibliotheksexperten aus anderen Bundesländern eigene Organisationsmodelle vorgestellt und gemeinsam erörtert worden. Konsens bestand anschließend darin, dass für die besondere Situation im Freistaat Thüringen ein spezifisches Organisationsmodell zu erarbeiten ist.

V. Zwei grundlegende Empfehlungen der HIS-HE: Regionale Konzentration und Zentralisierung der digitalen Informationsversorgung

Nach einer grundlegenden Analyse der Landschaft der wissenschaftlichen Hochschulbibliotheken hat HIS-HE dann zwei grundlegende Empfehlungen zur Restrukturierung des Hochschulbibliothekssystems in Thüringen ausgesprochen. Zum einen schlägt HIS-HE im Sinne einer regionalen Konzentration eine engere standörtliche Zusammenarbeit der Bibliotheken vor. Diese sollte in die Gründung von vier Hochschulbibliothekszentren an den Hochschulstandorten Jena, Weimar, Ilmenau/Schmalkalden und Erfurt/Nordhausen münden. Aufgabe dieser vier Hochschulbibliothekszentren wären alle standörtlich wahrzunehmenden Aufgaben, also vor allem die Versorgung mit Printmedien und die Bereitstellung von Lern- und Arbeitsräumen. Zum anderen empfiehlt HIS-HE dem Freistaat Thüringen die Zentralisierung der digitalen Informationsversorgung und der IT-bezogenen Dienstleistungen. Diese Aufgaben sollten in einem zu gründenden Bibliotheksservicecenter wahrgenommen werden, das organisational vom Land oder den Hochschulen getragen wird. Das Bibliotheksservicecenter wäre dann für alle Hochschulbibliotheken der zentrale Ansprechpartner für die digitale Informationsversorgung und könnte im Bereich der Erwerbung dieser Medien für den gesamten Freistaat Thüringen mit einer Stimme sprechen und entsprechend günstigere Konditionen bei den Verlagen aushandeln.

Abb. 2: Struktur digitaler Informationen



(Quelle: Petra Nölle, DZHW)



Zur Person

Dr. Peter Altvater ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Geschäftsbereich Hochschulmanagement und **Dr. Bernd Vogel** leitet den Geschäftsbereich Bauliche Hochschulentwicklung.

E-Mail: altvater@his-he.de | vogel@his-he.de

